

Hinweis, daß die Fragmente, soweit sie sich zurückverfolgen lassen, aus Kloster Neustadt am Main stammen, wie schon Josef Hofmann erkannt hat¹⁸). Darunter ist ein Blatt, als dessen Heimat angegeben wird „(ehem.) Wertheim am Main, Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv“. Was bedeutet die Klammer um „ehem.“? Bischoff hat vermutlich gehört oder gelesen, daß die Fragmente des Adelsarchivs inzwischen anderweitig verwahrt werden, ohne Sicherheit darüber erlangt zu haben. Tatsächlich liegt das Blatt jetzt im **Staatsarchiv Wertheim** unter der Signatur **StAWt-R Lit. A Nr. 2101/1** (die im Katalog 2, S. 75 angegebene Signatur Lit. B. Nr. 1686a bezieht sich auf die Rechnung des Klosters Neustadt, aus deren Einband das Fragment 1941 ausgelöst worden ist)¹⁹.

Das Evangeliar in **Merseburg, Domstiftsbibliothek, Ms. 9** (Nr. 2744), beginnt auf fol. 1^r abrupt mit den ersten Worten des Matthäusevangeliums. Wahrscheinlich waren ursprünglich mindestens das zugehörige Argumentum und das Kapitelverzeichnis wie bei den übrigen Evangelien vorangestellt, doch gingen sie wohl relativ bald verloren. Die ziemlich alten Lagenziffern fol. 8^v *I*, fol. 16^v *II* usw. (aus dem 10. oder 11. Jahrhundert?) lassen keinen Verlust erkennen; zu dem Zeitpunkt, wo sie eingetragen wurden, gab es offenbar nichts, was vor dem Anfangskapitel des Matthäusevangeliums stand. Es fehlten freilich (außer dem Matthäuseargumentum und -kapitelverzeichnis) auch der Hieronymusbrief *Novum opus facere me cogis* und Kanontafeln. Daher fügte etwa um 900 eine gute Hand, die vielleicht aus einem sächsischen oder niederrheinischen Skriptorium kam, auf fol. 161^{rv} den Hieronymusbrief hinzu; die anschließenden Kanontafeln fol. 162^r-166^r werden ihr wohl ebenfalls verdankt; fol. 166^v ist leer. Außerdem haben sich die zugehörigen fol. 167-168 erhalten, die Bischoff offenbar nicht gesehen hat. Sie werden jetzt unter der Signatur **Fragm. aus I 9** verwahrt. Es handelt sich um ein Doppelblatt, dessen zweite Hälfte (fol. 168) arg ramponiert ist, 33 x 25 cm, sehr unregelmäßig, zweispaltig liniert à 27 Zeilen (wie das Ms. 9); die Rectoseiten tragen die Ziffern 167 und 168. Federproben von ziemlich schlechten

18) Bernhard BISCHOFF und Josef HOFMANN, Libri sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6, 1952) S. 83 f., 103 f. Nr. 29.

19) Brief vom 1. April 2004 von Frau Dr. Monika Schaupp, Staatsarchiv Wertheim.